

**Bewertungsbericht zum
„Zentrum für Zeithistorische Forschung“ (ZZF), Potsdam**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	2
A. Darstellung	3
A.I. Entwicklung, Ziele, Aufgaben	3
A.II. Arbeitsschwerpunkte	4
A.III. Organisation und Ausstattung	7
A.IV. Veröffentlichungen und Tagungen.....	10
A.V. Kooperationen, Beteiligung an der Lehre und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.....	12
A.VI. Künftige Entwicklung	15
B. Bewertung	16
B.I. Zur Wissenschaftlichen Bedeutung und Leistungsfähigkeit.....	16
B.II. Zur Organisation und Ausstattung	18
B.III. Zu den Kooperationen und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	21
B.IV. Zusammenfassende Bewertung und Vorschläge zur zukünftigen Struktur des Zentrums	22

Anhang 1-5

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit dem Zentrum abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

A. Darstellung

A.I. Entwicklung, Ziele, Aufgaben

Die sechs geisteswissenschaftlichen Zentren in Berlin, Potsdam und Leipzig wurden 1996 auf der Grundlage der Empfehlungen des Wissenschaftsrates¹ gegründet, um einerseits die Fortführung einzelner positiv evaluierter Forschungsschwerpunkte aus der Akademie der Wissenschaften der DDR auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften zu ermöglichen. Andererseits sollte die „Gründung und Förderung von Zentren (...) der Erprobung eines innovativen Förderkonzepts für eine interdisziplinäre und kooperative, kulturwissenschaftlich und international ausgerichtete Forschung“ dienen. Damit verknüpft wurden folgende Zielsetzungen für die Arbeit der Zentren:

- Stärkung kulturwissenschaftlich ausgerichteter Forschung in oder in Verbindung mit den Universitäten,
- lokale Verankerungen und Kooperation mit den Universitäten,
- überregionale Wirkung und internationale Vernetzung,
- Zusammenführung empirischer Forschung und theoretischer Perspektiven und Methoden,
- Interdisziplinarität.

Als institutionelle Form, die die kontinuierliche und längerfristige Bearbeitung eines Rahmenthemas mit wechselnden Schwerpunkten und Vorhaben ermöglichen sollte, wurden Zentren mit unabhängiger wissenschaftlicher Leitung, eigenständiger Verwaltung, eigenem Haushaltsplan, einer vom Land getragenen Grundausstattung (mit ca. zehn Stellen pro Zentrum) und einer zwei Drittel des Gesamtbudgets umfassenden ergänzenden Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) empfohlen. Die DFG übernahm nach Absprache mit den beteiligten Ländern die Ergänzungsausstattung der Zentren nach Maßgabe von Begutachtungen bis zu einer Laufzeit von zwölf Jahren.

¹ Vgl. auch zum folgenden, Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Förderung Geisteswissenschaftlicher Zentren, in: Empfehlungen und Stellungnahmen 1994, Bd.II, Köln 1994, S. 57ff., Zitat 63f.

A.II. Arbeitsschwerpunkte

Als Reaktion auf die besonderen Umstände seiner Entstehung und Entwicklung im Rahmen der deutschen Vereinigung beschäftigte sich das Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) in den ersten Jahren seines Bestehens hauptsächlich mit der vergleichenden Aufarbeitung der Hinterlassenschaft des SED-Regimes. Sein Anliegen bestand in einem Beitrag zu einem differenzierten Umgang mit der zweiten deutschen Diktatur und dem Problem der „doppelten Vergangenheitsbewältigung“ in der historischen Forschung, was zugleich zur Überwindung der deutschen Teilung im Bereich der Geschichtswissenschaften beitragen sollte.

In der Folgezeit entwickelte das ZZF ein von 1996 bis 2000 laufendes Forschungsprogramm zur DDR, das die Verschränkung von „Herrschaftsstrukturen und Erfahrungsdimensionen“ in den Mittelpunkt stellte. Im Zentrum der Untersuchungen stand die Grundspannung zwischen dem Diktaturcharakter der SED-Herrschaft einerseits und den vielfach quer dazu liegenden alltäglichen Erfahrungen der Bevölkerung andererseits.

In der laufenden Projektphase (seit 2001) hat das ZZF sein Forschungsprofil unter dem Titel „Die DDR im deutschen und europäischen Systemkonflikt“ dadurch erweitert, dass es den Forschungsgegenstand nun in stärkerem Maße in vergleichende Ost-Westperspektiven einbettet und in vier übergreifenden Forschungsfeldern untersucht. So wählte der Arbeitsbereich „Berlin und Brandenburg im Kalten Krieg“ einen vorwiegend politik- und regionalgeschichtlichen Zugang, während ein zweiter sozial- und wirtschaftsgeschichtlich ausgerichteter Projektbereich zum Thema „Der Sozialismus als soziale Frage“ den dreiseitigen Vergleich der DDR sowohl mit Ostmitteleuropa als auch mit dem Nationalsozialismus und schließlich der Bundesrepublik in den Vordergrund stellt. Ein dritter Arbeitsbereich thematisiert den innergesellschaftlichen Austrag des Systemkonflikts unter dem Thema „Massenmedien im Kalten Krieg“, während ein viertes kulturgeschichtlich ausgerichtetes Forschungsfeld zur Legitimationsproblematik in Diktaturen und Demokratien diachrone und synchrone Vergleichsaspekte politischer Herrschaft im 20. Jahrhundert verschränkt. Zugleich hat das ZZF weitere Stiftungsmittel zu Arbeitsvorhaben im Bereich Wirtschafts- und

Migrationsgeschichte eingeworben. Einen nach eigenen Angaben zentralen Aspekt bildet darüber hinaus auch die historiographiegeschichtliche und methodische Reflexion auf Charakter und Wandel der Geschichtswissenschaft, besonders der Zeitgeschichte, vor allem mit Blick auf die Entwicklung der doppelten deutschen Geschichtswissenschaft und ihrer Reintegration nach 1990.

Die Festlegung von Arbeitsschwerpunkten beginnt auf der Ebene der Institutsleitung (Direktoren und Projektbereichsleiter), deren Meinungsbildung durch eingehende Diskussionen innerhalb des Institutes wie auch mit auswärtigen Kollegen gestützt wird. Die darauf folgende Entwicklung einzelner Arbeitsvorhaben orientiert sich an den jeweiligen Desideraten der Fachgebiete und berücksichtigt zudem die spezifischen Interessen und Kompetenzen der potentiellen Bearbeiter. Aus den daraus entwickelten Vorschlägen wählt das Direktorium des Instituts unter Mitwirkung der jeweiligen Projektbereichsleiter viel versprechende Projektverbände aus, deren Kohärenz, Zuschnitt und Einzelprojekte von einem international besetzten Wissenschaftlichen Beirat begutachtet werden. Eine entscheidende Rolle kommt anschließend den Gutachtergremien der DFG und anderer Drittmittelgeber bei den regelmäßig durchgeführten Begehungen zu. Hauptsächliches Kriterium für die Auswahl eines Forschungsprojektes ist die wissenschaftliche Qualität, zu deren herausragenden Kriterien methodische Innovativität, Interdisziplinarität und Internationalität zählen.

Das ZZF richtet sich mit Vorträgen, Konferenzen und Publikationen in erster Linie an das Fachpublikum der Zeithistoriker im In- und Ausland, sowie insbesondere an die Studierenden der brandenburgischen und Berliner Universitäten, aber auch an das breitere wissenschaftliche Publikum. Ein zentrales Anliegen des Instituts besteht zudem in der fachlichen Orientierung und Information der Öffentlichkeit, darunter besonders der Medien, der politischen Bildung und der Schulen.

Das Arbeitsfeld des ZZF wird auch von anderen universitären und außeruniversitären Einrichtungen behandelt, die sich jedoch mehrheitlich durch andere inhaltliche oder methodische Schwerpunkte bzw. durch die Fokussierung auf thematisch oder geographisch enger umgrenzte Räume von den eigenen Forschungen unterscheiden. In erster Linie ist hier das „Institut für Zeitgeschichte“ (IfZ) in München zu nennen, das

vor allem die kritische Aufarbeitung der Geschichte des Nationalsozialismus betreibt, aber auch über eine Berliner Außenstelle für DDR-Forschung verfügt. Des Weiteren kommt der mit der Geschichte des Nationalsozialismus und der Bundesrepublik befassten „Forschungsstelle für Zeitgeschichte“ in Hamburg sowie dem „Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung an der TU Dresden e. V.“ (HAIT) eine weit reichende Bedeutung zu. In weiteren Forschungseinrichtungen wie dem SED-Forschungsverbund und in der Abteilung für Bildung und Forschung der Gauck-Birthler Behörde ist der Untersuchungsfokus nach Angaben des ZZF deutlich enger begrenzt. Mit allen den genannten Instituten bestehen Kontakte auf verschiedenen Arbeitsebenen, die darauf abzielen, Gemeinsamkeiten oder komplementäre Kompetenzen für die eigenen Forschungen nutzbar zu machen.

Die internationale Situation der zeithistorischen Forschung stellt sich nach Angaben des ZZF uneinheitlich dar. Zum einen wird die in Deutschland vorherrschende Konzeption von Zeitgeschichte als separatem Fach innerhalb der Geschichtswissenschaft nicht überall geteilt (USA, England), und zum anderen sind in Ostmitteleuropa wissenschaftliche Institute auf diesem Gebiet erst im Entstehen begriffen. Komplementäre Ansprechpartner gibt es besonders in Frankreich (mit dem „Institut d’histoire du temps présent“), Holland, der Tschechischen Republik sowie Rumänien. Um die Zusammenarbeit zu verbessern, hat das ZZF im Mai 2004 eine erste internationale Tagung über „Thinking Europe: Europeanizing Contemporary Histories“ abgehalten, die Vertreter aller dieser Institutionen versammelte, um ein gemeinsames Netzwerk zu gründen, in dem das ZZF eine führende Rolle spielen will.

Überschneidungen der Forschungsprogramme sind auf dem Gebiet der deutschen und europäischen Zeitgeschichte unvermeidlich. Eine völlige Segmentierung wäre nach Ansicht des ZZF auch ein Verlust für die wissenschaftliche Erkenntnisgewinnung, die von der Diskussion konkurrierender Interpretationen lebe. Gleichwohl seien die erwähnten Unterschiede in der thematischen, geographischen und methodischen Akzentsetzung unverkennbar. Das ZZF gewinnt seine Identität aus einem Bündel grundlegender Arbeitsprinzipien, theoretischer Orientierungen und epochenbezogener wie geographischer Schwerpunkte, die nach eigener Darstellung ein vertieftes Verständnis der deutschen Zeitgeschichte in europäischer Perspektive zu entwickeln

geholfen haben. Da die Zeitgeschichte für das Selbstverständnis der politischen Kultur in Deutschland eine entscheidende Bedeutung hat, sei eine Pluralität der auf diesem Gebiet tätigen Institutionen auch wissenschaftspolitisch sinnvoll. Um unnötige inhaltliche Überlappungen zu vermeiden, wird eine stärkere inhaltliche Vernetzung angestrebt, zu der das ZZF mit Koordinierungsbemühungen auf unterschiedlichen Ebenen – Anregungen zu regelmäßigen Konsultationstreffen der großen nationalen Forschungsinstitutionen der Zeitgeschichte sowie zur Gründung eines europaweiten Netzwerkes, EURHIST-XX – beitragen will.

A.III. Organisation und Ausstattung

Organisation

Das ZZF ist in der Rechtsform eines Vereins organisiert. Die Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung, das Kuratorium, der Vorstand und der Wissenschaftliche Beirat.

Der Vorstand besteht aus dem geschäftsführenden Direktor und wird vom Kuratorium bestellt. Den erweiterten Vorstand bilden die C 4-Professoren, die im Rahmen einer gemeinsamen Berufung mit der Universität Potsdam am ZZF arbeiten. Dem geschäftsführenden Direktor obliegt insbesondere die Leitung der wissenschaftlichen Arbeiten des ZZF. Er führt die laufenden Geschäfte des Vereins unter Bindung an die Beschlüsse des Kuratoriums sowie unter Beachtung des jährlichen Wirtschaftsplanes. Dazu gehören unter anderem die Führung des Finanz-, Kassen- und Rechnungswesens, die Vorlage des Tätigkeitsberichts des ZZF sowie die Entscheidung über die Aufnahme von Mitgliedern.

Die Mitgliederversammlung besteht neben der Universität Potsdam, der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, dem Forschungszentrum für Europäische Aufklärung (FEA) und dem Bundesarchiv aus den Professoren Hans-Erich Volkmann (Militärgeschichtliches Forschungsamt, Potsdam), Hartmut Lehmann (Max-Planck-Institut für Geschichte, Göttingen) und Peter Steinbach (Freie Universität Berlin) sowie dem Sitzland, vertreten durch das für Wissenschaft und Forschung

zuständige Ministerium. Die Mitgliederversammlung hat unter anderem die Aufgabe, die Berichte des Vorstands über die allgemeine Lage und die wissenschaftliche Arbeit des ZZF sowie das Ergebnis der Rechnungsprüfung entgegen zu nehmen und die Entlastung des Vorstands auf der Grundlage einer Stellungnahme des Kuratoriums zu beschließen.

Das Kuratorium besteht aus fünf stimmberechtigten Mitgliedern: einem vom Ministerium für Wissenschaft und Forschung benannten Vertreter, dem Rektor der Universität Potsdam oder einem von ihm Beauftragten, einem von der Mitgliederversammlung darüber hinaus gewählten Mitglied des Vereins, dem Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirates sowie einem vom Vorstand im Benehmen mit dem Wissenschaftlichen Beirat benannten Wissenschaftler. Das Kuratorium entscheidet in allen grundsätzlichen Angelegenheiten des Vereins. Dabei obliegen ihm unter anderem die Feststellung des endgültigen jährlichen Wirtschaftsplans des Vereins, die Stellungnahme zu dem vom Vorstand vorzulegenden Tätigkeitsbericht über das vergangene Jahr und zu den Arbeitsschwerpunkten für das folgende Jahr sowie die Zustimmung zu Anstellungsverträgen mit leitenden Mitarbeitern des Vereins.

Dem Wissenschaftlichen Beirat gehören bis zu 10 international anerkannte Wissenschaftler aus dem In- und Ausland an. Die Bestellung seiner Mitglieder erfolgt auf vier Jahre, eine einmalige Wiederbestellung ist möglich. Der Wissenschaftliche Beirat berät das Kuratorium und den Vorstand des ZZF in allen wissenschaftlichen Fragen. Er nimmt Stellung zu Berufungsvorschlägen und zur Nominierung des Vorstands sowie zu dem vom ZZF vorgelegten Forschungsprogramm.

Ausstattung

Der Wirtschaftsplan des ZZF weist in der Landesfinanzierung für die Jahre 2003 und 2004 im Ansatz jeweils rund 0,85 Mio. bzw. 0,82 Mio. Euro an Ausgaben aus. Davon beliefen sich 2003 im Ansatz rund 0,57 Mio. Euro auf Personalausgaben und knapp 0,25 Mio. Euro auf sächliche Verwaltungsaufgaben. Die Ausgaben für Investitionen betragen im Ansatz 30.000 Euro für 2003. Sie sinken 2004 auf 25.000.

Das ZZF hat im Jahr 2003 an Grundausstattung des Landes Brandenburg rund 0,85 Mio. Euro erhalten. Daneben hat das ZZF 1,4 Mio. Euro an Drittmitteln eingeworben, von denen der größte Anteil (0,93 Mio. Euro) von der DFG, ein weiterer substantieller Beitrag dagegen von unterschiedlichen Stiftungen gewährt wurde (0,34 Mio. Euro). Kleinere Zuschüsse kamen zudem von Bund, Land und sonstigen Geldgebern.

Im Jahr 2004 (Stand 01.09.2004) standen dem ZZF für wissenschaftliches Personal 7 Planstellen und für nichtwissenschaftliches Personal 3 Planstellen, also insgesamt 10 Planstellen aus der Grundfinanzierung zur Verfügung. Von den Stellen für wissenschaftliches Personal sind 6 besetzt, von den insgesamt 10 Planstellen 9, auf denen 9 Mitarbeiter/innen beschäftigt werden. Aus Drittmitteln werden weitere 26 wissenschaftliche Mitarbeiter/innen finanziert, so dass sich die Zahl der durch Grundausstattung und Drittmittel finanzierten Mitarbeiter/innen des ZZF auf insgesamt 35 beläuft. Aus DFG-Drittmitteln werden zudem durchschnittlich 10-15 studentische Hilfskräfte finanziert.

Von den 26 am ZZF beschäftigten wissenschaftlichen Mitarbeitern (Stand 01.09.2004, ohne Doktoranden) sind 5 weiblich und 21 männlich. Das Durchschnittsalter des wissenschaftlichen Personals beträgt 40,5 Jahre. 4 Mitarbeiter haben einen Magisterabschluss, die anderen 22 sind promoviert, 9 davon habilitiert. 16 wissenschaftliche Mitarbeiter sind seit weniger als fünf Jahren am ZZF beschäftigt, weitere zehn weniger als zehn Jahre.

Das ZZF gewinnt seine wissenschaftlichen Mitarbeiter in erster Linie aus dem universitären Bereich als Doktoranden und Habilitanden. Während es für Doktorandenstellen immer genug Interessenten gibt und auch deren Finanzierung durch Projektanträge gut zu sichern ist, bereitet die Gewinnung erfahrener Wissenschaftler dem Institut zunehmend Schwierigkeiten, da es keine dauernden Arbeitsperspektiven bieten kann. Als besonders schwierig erweist es sich, nach einem Aufenthalt am ZZF den Übergang in die universitäre Forschung und Lehre zu finden. So hat im Verlauf der letzten drei Jahre nur eine Wissenschaftlerin das ZZF für eine Universitätsstelle verlassen, ein Wissenschaftler wurde zum außerordentlichen Professor an der Humboldt-Universität ernannt, ein weiterer erhielt einen Ruf an die TU Braunschweig.

Bei Stellenbesetzungen gab es im März 2004 infolge der Pensionierung des Geschäftsführenden Direktors Prof. Kleßmann eine Veränderung durch die Übertragung der Aufgaben eines stellv. Direktors an Priv.-Doz. Dr. Sabrow. Die frei gewordene Projektbereichsleiterstelle blieb erhalten und kann wieder besetzt werden.

Die räumliche Ausstattung (18 Arbeitsräume mit 36 PC-Arbeitsplätzen) ist nach Auskunft des ZZF gegenwärtig nicht angemessen. Da für Gastwissenschaftler oder Praktikanten keine ständigen Arbeitsplätze zur Verfügung stehen, ist die räumliche Ausstattung besonders an Tagen voller Präsenz der Mitarbeiter unzureichend. Die technische Ausstattung ist insbesondere im Computerbereich nicht befriedigend, da der Ersatzbedarf an Geräten und Ausstattungsgegenständen – bedingt durch eine jahrelange Unterfinanzierung – nicht gedeckt werden konnte. Die Grundfinanzierung ist nach Angaben des Instituts seit 2001 durch Mittelkürzungen gekennzeichnet, die in erster Linie durch die für den tatsächlichen Bedarf nicht ausbilanzierten Personalmittel hervorgerufen werden. Infolgedessen muss ein erheblicher Teil der Sachmittel für die Deckung der Personalkosten eingesetzt werden.

A.IV. Veröffentlichungen und Tagungen

Die Darstellung der Arbeitsergebnisse für die wissenschaftliche Öffentlichkeit erfolgt durch Publikationen in wissenschaftlichen Zeitschriften, Sammelwerken und Monographien, ferner auf Tagungen und Workshops im In- und Ausland. Zudem gibt das ZZF eine eigene Schriftenreihe „Zeithistorische Studien“ heraus, in der bereits 26 Bände vorliegen. Die Mitarbeiter des Instituts haben im Jahr 2003 (2002)

- 10 Monographien (2002: 10),
- 10 Sammelbände und Quelleneditionen (2002: 7),
- 56 Beiträge zu Sammelwerken (2002: 33),
- 35 Aufsätze (2002: 31) in fremden Zeitschriften und 12 Aufsätze (2002: 11) in eigenen Zeitschriften publiziert,

- 4 größere Arbeiten (2002: 6) im Bereich der neuen Medien (Internet/ CD-Rom/ DVD/ Film) erstellt sowie
- 180 Vorträge (2002: 125) gehalten.

Eigenen Angaben zufolge war das ZZF von 2001 bis 2003 Organisator oder Ko-Organisator von 10 größeren nationalen und internationalen wissenschaftlichen Veranstaltungen, von denen drei in Kooperation mit universitären oder außeruniversitären Zentren durchgeführt wurden. In derselben Zeit haben ZZF-Mitarbeiter nach Darstellung des Instituts insgesamt 169 Vorträge bei auswärtigen Fachtagungen gehalten, von denen 133 von auswärtigen Veranstaltern finanziert wurden.

Für die fachwissenschaftliche Kommunikation und Diskussion im Bereich der Zeitgeschichte hat sich in den letzten Jahren das Internet zu einem zentralen Medium entwickelt, das auch vom ZZF als Institutionsorgan intensiv genutzt wird (www.zzf-pdm.de). Hervorzuheben ist in diesen Zusammenhang insbesondere das als Gemeinschaftsprojekt mit der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz angelegte und seit 2004 im Internet verfügbare Fachportal „Zeitgeschichte-online“, mit dem das ZZF eine breite Palette an Informationen und Serviceangeboten zur Verfügung stellt. Ein wichtiger Teil dieses Projekts ist die als Online- wie auch als Druckversion erscheinende Fachzeitschrift „Zeithistorische Forschungen/ Studies in Contemporary History“, die sich außer an Historiker auch an eine breitere zeithistorisch interessierte Öffentlichkeit richtet. In Zusammenarbeit mit dem Fachinformationsdienst H-Soz-u-Kult, dessen zeithistorischer Rezensionsteil seit 2001 von dem ZZF-Projektbereichsleiter Prof. Dr. Michael Lemke mit betreut wird, bietet Zeitgeschichte-online darüber hinaus einen auf die Bedürfnisse der zeithistorischen Forschung zugeschnittenen Informationsdienst an.

Der Vermittlung seiner Arbeitsergebnisse an eine breitere Öffentlichkeit räumt das ZZF einen hohen Stellenwert ein, der sich schon an der Vielzahl öffentlicher Veranstaltungen wie Vorträge, Podiumsdiskussionen, Buchvorstellungen oder Filmvorführungen zeigt, die das ZZF in den Jahren 2001 bis 2003 vorbereitet und durchgeführt hat. Auch bei zeitgeschichtlichen Ausstellungen ist das Institut in vielfältiger Weise engagiert, und es leistet zudem seit 2001, in Zusammenarbeit mit der Bundeszentra-

le für politische Bildung und DeutschlandRadio, Pionierarbeit auf dem Gebiet der Entwicklung wissenschaftlich fundierter und zugleich populär konzipierter multimediale zeitgeschichtlicher Internet-Websites, deren Zielgruppe Schüler, Studenten, Journalisten und zeitgeschichtlich Interessierte sind.

Die Einladung von Gastwissenschaftlern bildet für das ZZF ein entscheidendes Instrument zur Sicherung von Internationalität und Innovationsfähigkeit, das für seine Funktion als überregional wirksames Zentrum unentbehrlich sei. 31 Wissenschaftler aus nationalen und internationalen Einrichtungen haben in den Jahren 2001 bis 2003 einen (mindestens fünf Tage dauernden) Forschungsaufenthalt am ZZF verbracht. Sechs Mitarbeiter des ZZF waren im selben Zeitraum als Gastwissenschaftler an anderen Instituten im In- und Ausland beschäftigt. Neben herausragenden Wissenschaftler/innen aus dem Ausland, die für die Präsentation und Diskussion ihrer Forschungsansätze eingeladen werden, sieht das ZZF insbesondere zwei Zielgruppen: Zum einen lädt man hoch qualifizierte Wissenschaftler/innen ein, deren Forschungen mit einem am ZZF bearbeiteten Projektthema korrespondieren. Zum anderen werden überdurchschnittlich qualifizierte und meist jüngere Gastwissenschaftler/innen (Post-docs) eingeladen, um neue, für die zukünftige Arbeit des Instituts aussichtsreiche Forschungsthemen zu erarbeiten

A.V. Kooperationen, Beteiligung an der Lehre und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Kooperationen

Das ZZF ist seit seiner Gründung mit den in der Region Berlin-Brandenburg angesiedelten Universitäten sowie mit weiteren deutschen und ausländischen Hochschulen durch institutionalisierte Formen der Kooperation verbunden. In besonderer Weise gilt dies für die Universität Potsdam, da die Direktoren des ZZF zugleich Professoren am dortigen Historischen Institut sind und (reduzierte) Aufgaben in Lehre und akademischer Selbstverwaltung wahrnehmen. Sowohl an der Universität Potsdam wie auch an anderen Universitäten des Berlin-Brandenburger Raumes sind zudem zahlreiche Mitarbeiter des Instituts in der Lehre tätig. Da der Geschäftsführende Di-

rektor des ZZF Konrad H. Jarausch zugleich Professor an der University of Chapel Hill/ North Carolina ist, gibt es auch hier enge Kooperationsbeziehungen.

Eine enge Zusammenarbeit pflegt das ZZF auch mit der FU Berlin, deren Fachbereich Geistes- und Kulturwissenschaften über den Gründungsdirektor Prof. Dr. Kocka maßgeblich am Aufbau des ZZF beteiligt gewesen ist, sowie insbesondere mit der Berliner Humboldt-Universität durch die gemeinsame Arbeit am Internetportal H-Soz-u-Kult. Darüber hinaus bestehen enge Arbeitskontakte zur kulturwissenschaftlichen Fakultät an der Viadrina (Frankfurt/ Oder), zu dem an der Humboldt-Universität angesiedelten „Centre Marc Bloch“ und zur Forschungsstelle Zeitgeschichte der Medizin der FU und der HU Berlin.

Das ZZF arbeitet regelmäßig mit den anderen führenden außeruniversitären Forschungseinrichtungen Deutschlands auf dem Gebiet der Zeitgeschichte (IfZ, München/ Berlin; HAIT, Dresden; Forschungsstelle für Zeitgeschichte, Hamburg; Hamburger Institut für Sozialforschung) sowie insbesondere mit dem Militärgeschichtlichen Forschungsamt in Potsdam (MGFA) zusammen. Einen weiteren Schwerpunkt bildet der Zusammenschluss der am Neuen Markt in Potsdam angesiedelten geisteswissenschaftlichen Forschungs- und Kultureinrichtungen, neben dem ZZF u. a. das Forschungszentrum Europäische Aufklärung (FEA), das Einstein Forum (EF) sowie das Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien (MMZ). Sie haben sich unter dem Namen „Forum Neuer Markt“ zu einem lockeren Verbund zusammengeschlossen, um Ergebnisse der eigenen Arbeit in gemeinsamen Veranstaltungen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die internationale Zusammenarbeit hat für das ZZF von Anfang an eine entscheidende Rolle gespielt. Sie hat zu einer raschen Vernetzung des Zentrums mit der internationalen *scientific community* geführt und ist nach eigener Einschätzung für eine gleich bleibend hohe Qualität und Aktualität der Forschungsleistungen insbesondere in theoretisch-methodischer Hinsicht unentbehrlich. Die zunächst vor allem im angelsächsischen und russischen Bereich konzentrierten Kooperationen haben sich in den letzten Jahren auch auf französische, polnische, tschechische, ungarische und koreanische Partner ausgeweitet. Ein Ergebnis der guten Zusammenarbeit ist die ge-

meinsame Anmeldung und Durchführung von Sektionen auf großen internationalen Tagungen.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Das ZZF beteiligt sich auf unterschiedlichen Ebenen an der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Dies betrifft zum einen die Einbindung von Qualifikationsarbeiten in die Projektgruppen des Zentrums, die den Nachwuchswissenschaftlern Anleitung, fachliche Betreuung und Diskussionsforen bieten. Auch die Arbeit der studentischen Hilfskräfte ist auf die konkreten Forschungsvorhaben bezogen und bietet diesen einen guten Einstieg in das wissenschaftliche Arbeiten.

Das im Sommer 2003 von zwei ZZF-Doktoranden initiierte und organisierte Potsdamer Doktorandenforum zur deutschen und europäischen Zeitgeschichte hat das Ziel, den wissenschaftlichen Nachwuchs den wissenschaftlichen Nachwuchs durch Kooperations- und Netzwerkbildung bereits in der Promotionsphase nachhaltig zu fördern.

Auch auf internationaler Ebene ist das ZZF in der Nachwuchsförderung aktiv. So beteiligt es sich in Absprache mit der Universität Potsdam seit 2001 gemeinsam mit der Ludwig-Maximilian-Universität München und dem Center for German and European Studies an der University of Minnesota, Minneapolis-St.Paul/ USA an der Vorbereitung und Durchführung eines jährlichen Transatlantic Summer Institute, an dem jeweils etwa 20-25 nordamerikanische und deutsche Doktoranden sowie fortgeschrittene Studierende teilnehmen können. Des Weiteren hat das ZZF 2003 gemeinsam mit Partnern aus Warschau und Paris ein trilaterales Doktorandenkolloquium durchgeführt.

In den Jahren 2001 bis 2003 wurden am ZZF eine Dissertation und fünf Habilitationen abgeschlossen. 2004 wurden weitere vier Dissertationen und zwei Habilitationen fertig gestellt. Seit 1998 betreuen und betreuen ZZF-Mitarbeiter am ZZF insgesamt 11 Doktorandinnen und Doktoranden auch von Universitäten und Instituten außerhalb des Berlin-Brandenburger Raums.

A.VI. Künftige Entwicklung

Die Zukunft des wissenschaftlichen Arbeitsfeldes wird nach Einschätzung des ZZF durch drei zentrale Herausforderungen geprägt werden. Eine erste geschichtspolitische und wissenschaftliche Aufgabe liege in der Zusammenschau der im doppelten Sinne geteilten deutschen Nachkriegsgeschichte. Zur Überwindung dieser historischen Trennung hält das ZZF die Integration beider Teilgeschichten in Form einer Geschichte der Deutschen in konkurrierenden, aber dennoch aufeinander bezogenen ideologischen Systemen für notwendig.

Zweitens mache der durch die Osterweiterung der Europäischen Union beschleunigte Integrationsprozess eine „reflexive Europäisierung der Zeitgeschichte“ im Sinne einer kritischen Auseinandersetzung mit den historischen Voraussetzungen und Prozessen der europäischen Integration erforderlich. In der dafür notwendigen Vernetzung der Historiker auf europäischer Ebene sieht das ZZF seine Funktion in einer Vermittlungsrolle nach Ostmitteleuropa.

Drittens trete mit dem Übergang in das 21. Jahrhundert auch die Frage nach den gemeinsamen Konturen des vergangenen 20. Jahrhunderts immer deutlicher hervor. Als mögliche gemeinsame „Signatur“ biete sich das Auftreten konkurrierender Herrschaftssysteme und gesellschaftlicher Ordnungen an, die einander ablösten, aber auch koexistierten und partiell konvergierten. Aus einer solchen Perspektive zeichne sich eine von 1917/18 bis 1990/91 reichende Epoche der Systemkonkurrenz ab, die – häufig in Auseinandersetzung mit globalen Entwicklungstrends wie Wirtschaftszyklen, Massenkonsum und Massenmedialisierung – die Geltungskraft ganz unterschiedlich angelegter Ordnungen von Staat und Gesellschaft zu behaupten gesucht habe. Das ZZF hat sich zum Ziel gesetzt, einen Ort der Reflexion über die Frage zu schaffen, ob und inwieweit die Globalisierung neue Problemkonstellationen hervorbringe, die eine eigenständige Genealogie besitzen und bisher von der Zeitgeschichtsforschung noch unzureichend berücksichtigt worden seien.

In institutioneller Hinsicht spricht nach Auffassung des ZZF die gerade im Bereich der Zeitgeschichte wachsende Bedeutung langfristig angelegter Forschungsarbeit, die sich aus der Expansion und Ausdifferenzierung des Arbeitsfeldes ergebe, für die auch zukünftige Bearbeitung seiner Forschungsthemen außerhalb der Hochschule. Es sei in der Regel nur noch in überwiegend außeruniversitären Zentren von entsprechender Größe möglich, die erforderliche Infrastruktur für langfristige Serviceangebote zu schaffen. Die institutionalisierte Zusammenarbeit von Wissenschaftlern unterschiedlichen Alters und fachlichen Zuschnitts ermögliche eine Nachhaltigkeit und Intensität der fachlichen Diskussion, die über Einzelleistungen hinaus breitere Themenfelder methodisch anspruchsvoll erschließen und theoretische Standards fortentwickeln könne.

B. Bewertung

B.I. Zur Wissenschaftlichen Bedeutung und Leistungsfähigkeit

Das Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) wurde 1996 auf der Grundlage von Empfehlungen des Wissenschaftsrates gegründet. Ausgehend von der vergleichenden Aufarbeitung der Hinterlassenschaft des SED-Regimes hat es sein Forschungsspektrum in den vergangenen Jahren durch eine verstärkte Berücksichtigung allgemeiner Ost-West-Perspektiven und durch den Ausbau methodischer Vielfalt kontinuierlich erweitert. Der Schwerpunkt der aktuellen Forschung liegt in der Geschichte der DDR im deutschen und europäischen Systemkonflikt.

Seit seiner Gründung hat sich das ZZF zu einem national und international anerkannten Forschungsinstitut entwickelt. Es gehört zu den führenden Instituten auf dem Gebiet der zeitgeschichtlichen Forschung und wird insbesondere für den Bereich der DDR-Forschung auch international als besonders kompetenter Ansprechpartner betrachtet. Die andere große zeithistorische Einrichtung in Deutschland, das „Institut für Zeitgeschichte“ (IfZ) in München, unterscheidet sich sowohl in der inhaltlichen Schwerpunktsetzung als auch in den methodischen Ansätzen deutlich vom ZZF. Dessen besonderes Profil erwächst aus der Verbindung von herausragender, inter-

national anerkannter Kompetenz für DDR-Geschichte einerseits und einzigartiger methodischer Vielfalt (mit sozial-, wirtschafts-, politik-, kultur- und mediengeschichtlichen Ansätzen) andererseits, durch die das ZZF zu einer Modernisierung und Pluralisierung der Zeitgeschichtsforschung beigetragen hat. Hervorzuheben ist des Weiteren die intensive Öffentlichkeitsarbeit des Instituts, die insbesondere im Bereich der elektronischen Medien Pioniercharakter aufweist.

Auf den bisherigen Leistungen und Kompetenzen aufbauend plant das Institut für die kommenden Jahre die Öffnung zur neuesten Zeitgeschichte (1970/1990), um die europäischen Voraussetzungen und Folgen der innerdeutschen Systemkonkurrenz zu erforschen. Im Sinne eines breiteren transnationalen Ansatzes soll schließlich der Entwicklungsprozess von der „Systemkonkurrenz“ zur „Systemkongruenz“ zu einem wichtigen Bereich der Forschungsarbeit werden. Das Potential dieser am ZZF auf hoher fachlicher Kompetenz und großem Engagement fußenden Forschungsrichtung ist für die kommenden Jahre als beträchtlich einzuschätzen.

Es ist dem ZZF trotz einer faktisch zurückgegangenen Grundfinanzierung gelungen, seine nationale und internationale Sichtbarkeit und seine Verankerung in der Forschungslandschaft zu sichern. Dies verdeutlicht sich an einer Vielzahl von nationalen und internationalen Kooperationen, an der hohen Drittmittelinwerbung, an einer großen Zahl von sehr guten Publikationen sowie an der Anzahl und Qualität der vom ZZF ausgerichteten oder mitorganisierten Tagungen. Durch sein erfolgreiches und für die Geisteswissenschaften in Deutschland nicht selbstverständliches Bemühen um Publikationen in englischsprachigen Zeitschriften und Sammelbänden hat es seine internationale Ausrichtung deutlich unter Beweis gestellt. Zur weiteren Stärkung seiner internationalen Rezeption wird gleichwohl eine Erhöhung der Anzahl englischsprachiger Publikationen empfohlen.

Die Bedeutung des ZZF zeigt sich des Weiteren an der großen Anzahl von Gastwissenschaftlern aus dem In- und Ausland, darunter viele renommierte, die das ZZF in den letzten Jahren sowohl für Tagungen als auch für längere Forschungsaufenthalte gewinnen konnte. Die Möglichkeit, auswärtige Wissenschaftler gezielt – für die gemeinsame Bearbeitung kleinerer Forschungsprojekte oder für die Präsentation und

Diskussion neuer und herausragender Forschungsansätze – einzuladen, hat maßgeblich zur Stärkung des Forschungsprofils des Instituts beigetragen. Eine Verbesserung des Gästeprogramms wäre zu erreichen, indem die Zahl der Kurzaufenthalte zugunsten von längeren Aufenthalten (bis zu zwei Jahren) einzelner herausragender Forscher reduziert würde.

Die Erhaltung dieses erfolgreichen und angesehenen Instituts, das sich in erstaunlich kurzer Zeit eine auch international herausragende Stellung im Bereich der zeithistorischen Forschung erarbeitet hat, ist aus fachlicher Perspektive sehr zu empfehlen.

B.II. Zur Organisation und Ausstattung

Zur Organisation

Das ZZF ist in der Rechtsform eines Vereins organisiert. Die Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung, das Kuratorium, der Vorstand und der Wissenschaftliche Beirat. Der international und interdisziplinär besetzte Wissenschaftliche Beirat übernimmt gegenüber dem ZZF weit reichende Beratungs- und Kontrollfunktionen, die einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der hohen wissenschaftlichen Qualität der Forschungsarbeit leisten.

Die gegenwärtige Einteilung des ZZF in vier thematisch und methodisch unterschiedene, jedoch eng kooperierende Projektbereiche hat sich bewährt, da die Vielfalt der Ansätze durch den intensiven Austausch für das Zentrum in besonderer Weise fruchtbar gemacht werden kann. Es wird daher empfohlen, diese Struktur auch in Zukunft beizubehalten. Das quer zu allen anderen Bereichen laufende Online-Projekt befindet sich zurzeit noch in einer nur befristet finanzierten Pilotphase. Die bisherigen Ergebnisse sind viel versprechend, doch gründen sie in hohem Maße auf dem ehrenamtlichen Engagement vieler Mitarbeiter und wären ohne dieses nicht zu leisten. Für den Fall einer – ausdrücklich empfohlenen – Fortführung des Projektes als Service-Einrichtung für die deutsche Geschichtswissenschaft sowie als öffentlichkeitswirksames Internetportal bedürfte es einer Ausweitung und Verstärkung der Finanzierung, die als Teil der Grundausstattung gesichert werden müsste. Langfristig wäre

zudem eine Kooperation mit anderen historischen Internetportalen – wie beispielsweise „Clio-Online“ – denkbar.

Die bisherige Leitungsstruktur – zwei gleichberechtigte Direktoren, die sich in der Geschäftsführung abwechseln – hat sich ebenfalls bewährt, da sie gut zu dem diskursiven, auf Austausch und Pluralität basierenden Arbeitsstil des Instituts passt, der als konstitutives Element der im ZZF geleisteten Forschung betrachtet werden sollte. Die von Seiten des Landes angekündigte ersatzlose Streichung der zweiten Direktorenstelle ab August 2006 ist vor diesem Hintergrund als problematisch einzuschätzen. Im Hinblick auf die künftige Struktur des Zentrums wird die Beibehaltung der Doppelspitze empfohlen, wobei als zweitbeste Lösung aber auch denkbar wäre, eine der beiden Direktorenstellen als Stellvertreterposition zu konzipieren. Sofern es zum Wegfall einer Direktorenstelle kommt, sollte diese zumindest durch eine wissenschaftliche Stelle auf hohem Niveau ersetzt werden.

Ein wichtiges Instrument der Profilbildung einerseits und der Sicherung von Innovationskraft und Pluralität andererseits stellt das Gästeprogramm dar, das auch in einer zukünftigen institutionellen Form eine zentrale Rolle spielen müsste, wobei insbesondere empfohlen wird, auch länger dauernde Aufenthalte hoch qualifizierter Wissenschaftler zu ermöglichen. Deren gezielte Einladung und ihre Einbindung in die laufende Projektarbeit würden in Bezug auf die inhaltliche Fokussierung wie auch die Profilierung des Zentrums einen maßgeblichen Beitrag leisten und die Attraktivität des ZZF weiter steigern.

Zur Ausstattung

Der Empfehlung des Wissenschaftsrates von 1994, den Kern eines Zentrums, etwa einem Drittel des Gesamtaufwandes entsprechend, durch das Sitzland zu finanzieren, hat das Land Brandenburg entsprochen. Gleichwohl hat sich im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiter im Verhältnis zwischen institutionellen Stellen (6 Planstellen) und Drittmittelstellen (26) eine erhebliche Diskrepanz entwickelt. Als problematisch hat sich angesichts der insgesamt hohen Mitarbeiterzahl zudem die geringe Anzahl an administrativen Stellen erwiesen.

Alle wissenschaftlichen Mitarbeiter sind zeitlich befristet angestellt, wobei die Direktorenstellen im Rahmen von regelmäßig erneuerten Fünfjahresverträgen faktisch dauerhaft besetzt werden. Auf der einen Seite ist damit eine hohe personelle Flexibilität gewährleistet, doch auf der anderen Seite führt das Fehlen langfristiger Perspektiven zu Schwierigkeiten bei der Gewinnung hoch qualifizierter Wissenschaftler.

Dennoch hat sich die bisherige Stellenstruktur auf die Innovationsfähigkeit und die Dynamik des Zentrums insgesamt positiv ausgewirkt. Es wird daher empfohlen, auch in Zukunft einen substantiellen Anteil der Stellen für Wissenschaftler befristet zu besetzen. Viele Befristungen sollten jedoch in jedem Fall über die momentanen Projektlaufzeiten von 2-3 Jahren hinausgehen, da die Antragsstellung ansonsten zu große Kapazitäten bindet. Wichtig wäre zudem, dass die Stellen unabhängig von ihrer befristeten Besetzung unbefristet zur Verfügung stehen.

Für eine erfolgreiche Fortführung der Arbeit des ZZF müsste die Grundausstattung mindestens fünf Stellen für wissenschaftliches Personal (Direktor mit vier Projektleitern, die gegebenenfalls eine Stellvertreterfunktion übernehmen können) sowie fünf weitere für die Verwaltung inklusive Online-Projekt – also insgesamt zehn Stellen umfassen, wobei zur Unterstützung einer kontinuierlichen Programmentwicklung eine größere Anzahl an grundfinanzierten Wissenschaftlern sinnvoll wäre. Der Förderzeitraum insgesamt sollte auf 12 Jahre angelegt sein, innerhalb derer die vereinbarten Stellen für jeweils vier oder fünf Jahre besetzt werden könnten und nach Ablauf dieser Frist für neue Mitarbeiter verfügbar wären. Der große Drittmittelanteil zeigt, dass die Drittmittelfähigkeit für die erfolgreiche Arbeit des ZZF von zentraler Bedeutung ist und somit auch in Zukunft gewährleistet sein muss.

Die räumliche Ausstattung ist hinsichtlich der Zahl der Arbeitsplätze zurzeit nicht ausreichend, da insbesondere für Gastwissenschaftler keine Arbeitsplätze vorhanden sind. Sollte es zu der hier empfohlenen Neustrukturierung des Gästeprogramms kommen, müsste sichergestellt sein, dass auch für Gastwissenschaftler eine ausreichende Anzahl an räumlichen Ressourcen zur Verfügung steht.

B.III. Zu den Kooperationen und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Das ZZF pflegt zahlreiche nationale und internationale Kooperationsbeziehungen mit Universitäten wie mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Ihren Ausdruck findet die intensive Zusammenarbeit vor allem in der gemeinsamen Bearbeitung von Forschungsprojekten, im Austausch von Gastwissenschaftlern sowie in der gemeinschaftlichen Ausrichtung größerer Tagungen.

Da beide Direktoren des Instituts zugleich Professoren an der Universität Potsdam sind und die Verbindung zur Hochschule von beiden Leitern als wichtig und unentbehrlich betrachtet wird, ist das ZZF an der Universität sehr präsent. Das Institut spielt eine wichtige Rolle im Bereich der Nachwuchsförderung, da es nicht nur in der Lehre sehr aktiv ist, sondern den Studierenden im Rahmen von Hilfskraftstellen oder durch die Betreuung von Qualifikationsarbeiten die Möglichkeit bietet, in die Forschung eingeführt zu werden.

Mit der von Seiten des Landes angekündigten ersatzlosen Streichung der Direktorenstelle von Herrn Jarausch ab August 2006 entfiel eine Brücke zwischen dem ZZF und der Universität. Vor diesem Hintergrund käme der aktuell neu besetzten Position des verbleibenden Direktors eine zentrale Rolle als Bindeglied zwischen dem Zentrum und der Universität zu, die durch eine Intensivierung des Engagements auch von Seiten der Universität noch verstärkt werden sollte.

Die Lehre wird auch künftig für die Mitarbeiter des ZZF von erheblicher Bedeutung sein, da nicht zuletzt die Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses auch fundierte Lehrerfahrungen erfordert. Daher erscheint es allgemein wichtig, die rechtlichen Voraussetzungen für eine verstärkte Lehrtätigkeit der aus Drittmitteln finanzierten Mitarbeiter zu schaffen. Über die reine Lehrtätigkeit hinaus wäre im Hinblick auf die Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses zudem ein regelmäßiger Austausch mit der Universität auf der Ebene der Mitarbeiter sinnvoll, da eine gewisse Erfahrung mit der universitären Selbstverwaltung für eine wissenschaftliche Laufbahn von großer Bedeutung ist.

Hinsichtlich des wissenschaftlichen Nachwuchses wäre eine Erhöhung des Frauenanteils wünschenswert, da Frauen zurzeit – insbesondere auf der Ebene von Leitungsfunktionen – deutlich unterrepräsentiert sind.

B.IV. Zusammenfassende Bewertung und Vorschläge zur zukünftigen Struktur des Zentrums

Das Zentrum für Zeithistorische Forschung hat sich in den Jahren seines Bestehens zu einem sehr erfolgreichen, national und international anerkannten Forschungsinstitut entwickelt. Durch seine methodisch vielfältig angelegten Forschungen zur Geschichte der DDR im europäischen Kontext sowie durch seine intensive Öffentlichkeitsarbeit hat sich das Institut eine herausragende Stellung erarbeitet und in grundlegender Weise zu einer Modernisierung und methodische Pluralisierung der zeithistorischen Forschung beigetragen. Die programmatische Weiterentwicklung und Öffnung zur neuesten Zeitgeschichte (1970/1990) und zur Erforschung der europäischen Voraussetzungen und Folgen der innerdeutschen Systemkonkurrenz, die auf den vorhandenen Kompetenzen aufbauen kann, bietet für die kommenden Jahre ein beträchtliches Forschungspotential. Für die Zeit nach dem Auslaufen der gegenwärtigen Förderung durch die DFG am 31.12.2007 wird eine Fortführung des Zentrums im Sinne der genannten thematischen Weiterentwicklung vor diesem Hintergrund als sehr gut begründet empfohlen. Die Frage der institutionellen Form bedarf dabei einer weiteren Konkretisierung, zu der folgende Bedingungen und Merkmale zählen:

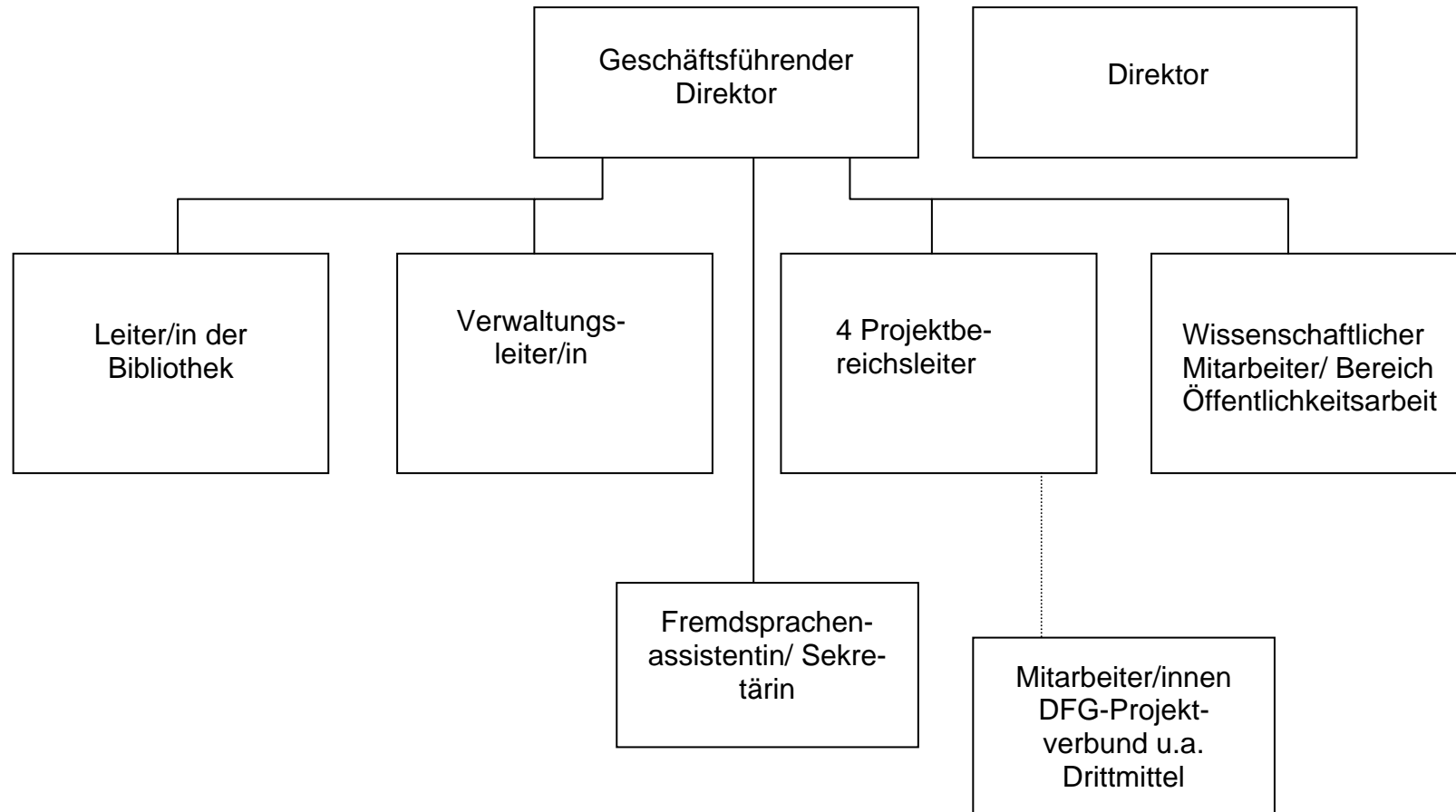
Zunächst benötigt ein solches Zentrum eine solide Grundausstattung, die neben einem Minimum von fünf Stellen für wissenschaftliches Personal (Direktor und vier Projektleiter) auch eine angemessene Anzahl an Stellen für die Verwaltung sowie das Online-Projekt umfasst. Die Zusage für die Grundausstattung sollte bei vorgesehenen Zwischenevaluationen auf eine Periode von 12 Jahren angelegt sein. Innerhalb dieses Zeitrahmens sollten die Stellen zum größten Teil befristet besetzt werden.

Dadurch sollte die Drittmittelfähigkeit gesichert sein, um – zusätzlich zu der Grundausstattung – projektorientierte Finanzierungsmöglichkeiten für Doktoranden, Postdoc-Stellen sowie vor allem für Gastwissenschaftler zu eröffnen. Da die bisherigen, zwei bis drei Jahre umfassenden Förderungszeiträume große Forschungskapazitäten in die Antragsstellung abziehen, sollten die Förderungsperioden sich über vier oder besser fünf Jahre erstrecken.

Sowohl Forschung als auch Lehre sollen zentrale Bestandteile des Zentrums bleiben, da zum einen die Einheit von Lehre und Forschung in den Geisteswissenschaften allgemein als wichtig erachtet wird, zum anderen auch die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Lehre gesichert werden muss. Dennoch sollte gewährleistet sein, dass den Mitarbeitern für die eigenen Forschungen genug Zeit bleibt.

Die bisher bestehende Nähe zur universitären Lehre und Forschung sollte auch in Zukunft beibehalten werden. Eine grundsätzlich denkbare engere Anbindung an die benachbarten Universitäten wird aus zwei Gründen als problematisch beurteilt: Zum einen hat der von der Universität Potsdam angebotene Rahmen die Erwartungen an eine engere Zusammenarbeit nicht erfüllt, und auch die Berliner Universitäten stellen keine überzeugende Alternative dar. Darüber hinaus ist eine Institutionalisierungsform mit einer gewissen Distanz zur Universität auch aufgrund der spezifischen Aufgabenstellung in Betracht zu ziehen: Die grundlegende Bedeutung, die der Zeitgeschichte für unser gesellschaftliches Selbstverständnis zukommt, erfordert sowohl ein hohes Maß an Kontinuität der Forschungsarbeit als auch intensive öffentliche Präsenz und Reaktionsfähigkeit. Angesichts der wachsenden Medialisierung des gesellschaftlichen Diskurses kommt der Aufbereitung von Wissen ein immer höherer Stellenwert zu. Um die Funktion, die das ZZF in diesem Zusammenhang als einzigartiges Forum der Wissens- und Informationsvermittlung übernommen hat, adäquat zu erfüllen, bedarf es eines beträchtlichen Maßes an inhaltlicher und organisatorischer Autonomie, die innerhalb einer Universität schwerer realisierbar ist.

Anhang 1
Organigramm



Anhang 2

Stellenplan des Zentrum für Zeithistorische Forschung (ohne Drittmittel)

Stand: 01.09.2004

Stellenbezeichnung	Wertigkeit d. Stellen (Verg.-Gruppe BAT-O)	Zahl der Stellen insgesamt (Soll)	davon tatsächlich besetzt (Ist)
<i>Stellen f. wiss. Pers.</i>			
Direktor	S(B3)	2	1
Projektbereichsleiter	Ia	2	2
Projektbereichsleiter	Ib	2	2
Wiss. Mitarb. Öffentlichkeitsarbeit	IIa	1	1
<i>Zwischensumme</i>		7	6
<i>Stellen f. nichtw. Pers.</i>			
Verwaltungsleiterin	III	1	1
Bibliotheksleiterin	IVb	1	1
Fremdsprachenass./ Sekretärin	Vc	1	1
<i>Zwischensumme</i>		3	3
I n s g e s a m t		10	9

Quelle: ZZF

Anhang 3

Verteilung der Stellen für wissenschaftliches Personal im Zentrum für Zeithistorische Forschung
auf die einzelnen Arbeitsbereiche (Ist)

Stand:01.09.2004

Arbeitsbereich	Institutionelle Stellen			Drittmittelfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse (VZÄ)			Doktorandenstellen (inkl. Annex, Drittmittel, etc.)			Stellen f. wissenschaftl. Personal insgesamt		
	insg.	darunter befristet besetzt	darunter un- besetzt	insg.	darunter befristet besetzt	darunter un- besetzt	insg.	darunter befristet besetzt	darunter un- besetzt	insg.	darunter befristet besetzt	darunter un- besetzt
Direktion	2	1	1	0	0	0	0	0	0	2	1	1
Öffentlichkeitsarbeit	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0
Projektgruppe I	1	1	0	2	2	0	3	1	2	6	4	2
Projektgruppe II	1	1	0	5	5	0	1	1	0	7	7	0
Projektgruppe III	1	1	0	4	3	1	1	1	0	6	5	1
Projektgruppe IV	1	1	0	5	5	0	1	1	0	7	7	0
Clio-online	0	0	0	2	2	0	0	0	0	2	2	0
Europa im Ostblock	0	0	0	1	1	0	2	2	0	3	3	0
Forschungskoop.	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	1	0
Edition	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	1	0
Insgesamt	7	6	1	21	20	1	8	6	2	36	32	4

Quelle: ZZF

Anhang 4

Vom Zentrum für Zeithistorische Forschung in den Jahren 2001 -2003
eingeworbene Drittmittel nach Drittmittelgebern

Stand: 01.09.2004

Arbeitsbereich	Drittmittelgeber	Drittmittel in €(gerundet)			Summe
		2001	2002	2003	
Die DDR im dt. u. europ. System- konflikt	DFG	752.787,-	834.571,-	780.352,-	2.367.710,-
	Stiftungen	24.332,-	36.919,-	-	61.251,-
	Sonstige	27.277,-	34.327,-	35.483,-	97.087,-
Projektbereich I – IV		804.396,-	905.817,-	815.835,-	2.526.048,-
Summe					
Modul Zeitgeschich- te Clio-online	DFG	-	-	151.576,-	151.576,-
Summe		-	-	151.576,-	151.576,-
Preisbildung u. Lebensstandard ...	Stiftungen (VW)	77.595,-	92.259,-	79.547,-	249.401,-
Summe		77.595,-	92.259,-	79.547,-	249.401,-
Fremde und Fremdsein	Stiftungen (Thyssen, Henkel)	52.219,-	109.987,-	109.987,-	272.193,-
Summe		52.219,-	109.987,-	109.987,-	272.193,-
Edition UdSSR u. Deutsch- landpolitik	Stiftungen (Thyssen)	7.125,-	5.156,-	3.326,-	15.607,-
	Bund	18.938,-	25.053,-	29.339,-	73.330,-
Summe		26.063,-	30.209,-	32.665,-	88.937,-
Edition SMAD-Akten	Stiftungen (VW)	70.575,-	139.576,-	104.189,-	314.340,-
Summe		70.575,-	139.576,-	104.189,-	314.340,-
Jahrestag 17. Juni 1953	Bund	-	19.147,-	53.358,-	72.505,-
Summe		-	19.147,-	53.358,-	72.505,-
Öffentlichkeitsar- beit/ Konferenzen	Bund	51.519,-	-	-	51.519,-
	Land	9.663,-	-	5.261,-	14.924,-
	Stiftungen	58.616,-	18.463,-	44.318,-	121.397,-
	Sonstige	5.385,-	11.084,-	-	16.469,-
Summe		125.183,-	29.547,-	49.579,-	204.309,-
ZZF insgesamt	DFG	752.787,-	834.571,-	931.928,-	2.519.286,-
	Bund	70.457,-	44.200,-	82.697,-	197.354,-
	Land	9.663,-	-	5.261,-	14.924,-
	Stiftungen	290.462,-	402.360,-	341.367,-	1.034.189,-
	Sonstige	32.662,-	45.411,-	35.483,-	113.556,-
I n s g e s a m t		1.156.031,-	1.326.542,-	1.396.736,-	3.879.309,-

Quelle: ZZF

Anhang 5

Vom Zentrum für Zeithistorische Forschung eingereichte Unterlagen

- Antworten auf den Fragebogen des Wissenschaftsrates
- Kurzer Abriss der Geschichte des Zentrums für Zeithistorische Forschung
- Organigramm
- Satzung
- Forschungsprogramm des Zentrums für Zeithistorische Forschung 2004-2005
- Wirtschaftsplan 2004
- Jahresbericht 2001-2003
- Übersichten zur Stellenausstattung und Listen der Mitarbeiter/-innen im wissenschaftlichen Bereich nach Arbeitsgruppe, Dienstbezeichnungen, Alter und Eintrittsjahr, Geschlecht, Ausbildungsabschluss und Eingruppierung
- Liste der eingeworbenen Drittmittel 2001-2003 einschließlich Liste der jeweiligen Drittmittelprojekte
- Publikationsliste einschließlich quantitativer Übersicht 2001-2003
- Liste zu im Zentrum für Zeithistorische Forschung abgeschlossenen Promotions- und Habilitationsarbeiten, Lehrveranstaltungen von Mitarbeitern sowie größeren nationalen und internationalen wissenschaftlichen Veranstaltungen, Gastwissenschaftlern, Auslandsaufenthalten und Gremienzugehörigkeit 2001-2003
- Liste der Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats und des Kuratoriums des Zentrums für Zeithistorische Forschung; Ergebnisprotokolle des Wissenschaftlichen Beirats vom 20. Juni 2002, 5. März 2003 und 5. Dezember 2003
- Liste zu Kooperationsverträgen